

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Herrentag vom Weltgericht (Fleischverzicht)

(1 Kor. 8:8-9:2;; Mt. 25:31-46)

(27.02.2022)

Liebe Brüder und Schwestern,

es gibt solche Christen unter uns, die andauernd über das Ende der Welt, die nahende Herrschaft des Antichristen, über die Höllenqualen für die Verdammten usw. sprechen. Wir bemühen uns dann immer einzuwenden, dass uns Christus die Frohe Botschaft gebracht hat, dass uns unser Glaube nichts außer Freude und Glück bringt. Der Aspekt des Gerichts über jedermann hat gewiss seinen ihm gebührenden Platz in unserem geistlichen Leben, und der ist im liturgischen Kontext heute. Ja, zum Evangelium gehört auch die Kenntnis von der Verdammnis, damit wir ihr nicht anheimfallen. Das Evangelium vom Reich Gottes will uns ja auch vor der Sorglosigkeit bewahren, die der Widersacher allzu gerne in unsere Herzen säen möchte (s. z.B. Lk. 12:13-21), weil diese Sorglosigkeit uns vom Weg des Heils abbringen kann. Und wenn wir dann unsere Liebe zu Christus stets auf unseren Nächsten projizieren, dann wird der Tag des Herrn für uns kein Tag des Schreckens, sondern der Glückseligkeit sein. Deswegen wollen wir im weiteren Verlauf unserer Homilie nicht primär von den negativen Seiten sprechen, sondern die freudigen Aspekte unseres Glaubens betonen. Es sind jedoch, egal wie man es dreht und wendet, *zwei* Aspekte, *zwei* Seiten *einer* Medaille. Die eine kann folglich nicht ohne die andere sein. Für uns kommt es aber darauf an, uns die frohe Kunde anzueignen und ihr entsprechend zu leben.

Die Heilige Schrift, die Weltgeschichte, beginnt damit, dass Gott die Welt in Finsternis erschuf, und gleich darauf das Licht werden ließ (s. Gen. 1:1-5; 2 Kor. 4:6). Von nun an existieren Licht und Finsternis scheinbar gleichberechtigt nebeneinander. Am Ende der Heilsgeschichte steht das Himmlische Jerusalem, das Reich Gottes, in dem es keine Nacht und keine Finsternis geben wird, weil das Lamm – Christus – seine Leuchte sein wird (s. Offb. 21:23-25; 22:5).

Wir erwarten dieses Licht. Noch bedienen wir uns des physischen oder astronomisch bedingten Lichtes (s. Gen. 1:14-19), aber im Reich Gottes wird es dieses geschaffenen Licht endgültig nicht mehr geben, weil die Herrlichkeit Gottes alles erleuchten wird (s. Offb. 21:23). Dieses ungeschaffene Licht Gottes erschien aber bereits vorher in der Welt (s. Mt. 4:16; Lk. 2:32; Joh. 1:4-5,9; 8:12; 9:5; 12:35-36,46; Apg. 26:23; Jak. 1:17; 1 Petr. 2:9; 1 Joh. 1:5; 5:20; Röm. 13:12; 1 Tim. 6:16). Wer es will, kann dieses Licht bereits jetzt in sich leuchten lassen. Heilige werden sogar während ihres irdischen Lebens gewürdigt, dieses Licht mit den leiblichen Augen zu sehen, wie es die drei Jünger auf dem Berg

der Verklärung sahen. Das Licht, das uns Christus gebracht hat – Er Selbst – ist unendlich herrlicher als das physische Licht. Aber das bedeutet doch auch, dass die Finsternis als Resultat der Trennung von diesem Licht unvergleichlich schrecklicher ist als die Dunkelheit in der geschaffenen Welt (s. Mt. 6:23; Lk. 11:35)! Menschen können, bedingt durch Zwangsmaßnahmen (Karzer, Kerker etc.) oder besondere Umstände (z.B. Grubenunglücke), für einige Zeit ohne Licht auskommen, Blindgeborene sogar ihr ganzes irdisches Leben lang, aber nur eine Sekunde lang vom Licht Christi getrennt zu sein – glauben Sie mir das bitte! – das ist unvorstellbar! Und *in Ewigkeit* in dieser furchtbaren Verdammnis zu sein – das ist die absolute Hölle!.. Um dieser undurchdringlichen Finsternis zu entgehen, müssen wir doch bereit sein, *um der Liebe Christi willen* alles zu erdulden, auf alles zu verzichten und jedem in der Welt zu verzeihen (vgl. Röm. 8:35-39). Wenn wir nur wüssten, wie schrecklich das ist, von Christus getrennt zu sein!.. Wenn die Glückseligkeit im Reich Gottes für die, die Christus lieben, das Große, das „*kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem in den Sinn gekommen ist*“ (1 Kor. 2:9), so unbegreiflich und über alle Maßen herrlich ist, - wie furchtbar muss es dann sein, dieser Güter verlustig gegangen zu sein!!!.. Auch das ist bislang noch keinem zu Gesicht oder zu Gehör gekommen. Aus dieser Glaubensmotivation heraus, die Berge versetzen kann (s. Mt. 17:20; 21:21; Mk. 11:23), sollen wir alle leben. Das ist unser *Glaube!* - Ein Glaube, der unser Leben und unser Dasein verändert. Alles andere ist nämlich *kein* Glaube. Die bald beginnende Große Fastenzeit wird ein Gradmesser für unseren Glauben sein. Wir wollten ja positiv denken. Also: was ist schon der zeitweilige Verzicht auf leckere Speisen, berauschende Getränke, Vergnügungen etc. im Vergleich zu der Herrlichkeit, die wir als Söhne des Lichtes (s. Mt. 5:14-16; Eph. 5:8-14, Kol. 1:12; 1 Thess. 5:5) schon in diesem Leben erhalten können. Fasten bedeutet doch gerade nicht Trübsal blasen, sondern eingehen in die Freude des Herrn (s. Mt. 25:21,23). Wer sich bezüglich seines Seelenheils in trügerischer (diabolischer) Sicherheit wähnt, dem wird hingegen auch das weggenommen, was er hat (oder meint zu haben), und er wird in die äußerste Finsternis geworfen (s. Mt. 25:29-30a). Nicht bloß in die Finsternis – in die *äußerste* Finsternis wird er geworfen werden. „*Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen*“ (Mt. 25:30b). Diese *äußerste* Finsternis übersteigt das menschliche Vorstellungsvermögen. Um ihr aber zu entgehen, müssen wir gerade jetzt, im Vorfeld der heiligen Zeit des Fastens dafür Sorge tragen, dass unser Glaube kein Selbstbetrug ist, sondern getragen wird von der ungeheuchelten Liebe zu unserem Herrn und Gebieter sowie zu allen unseren Mitmenschen. Wie froh wir doch sein können, dass wir in Gestalt der uns nicht immer wohlgesonnenen Haupt- oder Nebenakteure auf dem Pfad unseres Lebens wahre *Wohltäter* haben, denen wir von Herzen verzeihen, ihnen Barmherzigkeit und Liebe entgegenbringen und sie als *geringste Brüder und Schwestern* unseres Herrn in unser Gebet einschließen. Wir werden dann sofort *erkennen*, dass sich hierdurch die Tore des Paradieses ein Stück weit für uns öffnen werden. Amen.